

Mundartwettbewerb 2017



Alle Einsendungen für Sie zusammengefasst

Am e Morge im Schbootherbschd

„Falle ner jezd ball alli raa! Do sott emol e rächder Wind bloose!“,
riefts s Resli uf em Kirchhof underm e hooche Birkeboom, drwilschd es nuffzues luigt.
Huffe gold-gääli Blättli hängge noch an de Äschd, diä sich witt iwwer s Grab
usbraide. Iwwer s Grab vuem Ernschd, em Resli sinner vrschdorwe Mann.
Hit hets mol widdr d'Schees debi, e ganzi Fuhr voll: D'Schbretzkann, s Schiefeli, e
Recheli, dutzedwiis Butzlabbe, e Schtrußhaafe, Aschdre, Tulweziwwle, e
usrangierds Sofakisse un-em Ernschd sinn alds Klappschdihleli. Glich hoggt's
dodruff, s mueß arig schnabbe, s kaans faschd nit vrschnuufe.

„Waisch Ernschd, i bin halt au nimmi d'Jingschd. Sither geschdert isch mrs widdr so
daudlig, s isch mr jezd nonit kherig. Hit friih in de Mezg, do maind selli schlau Frau
Huebr zue mr:

„Dess kennt villicht de Novembrblues sin?“

„Jetzd horch emol här, in de Dansschdund hämmer doch als de Blues dansd? Was
hett jezd de Blues middem Novembr z'duen?“

S Resli mag die bsunderi Schdilli. Sither em Ernschd sinnem Doot, sither faschd drei
Johr, do kummt's alli Daag uf de Kirchhof dohär, um noch-em Rächde z'luige, e
wingili middem Ernschd schwätze, bi ihm als s Härz usschidde.

„Oh, Ernschd, ich beduur's so, dass dr mr kai Rot meh gähn kaansch. Awer was isch
als ainer vue dinni Schbrich gsin: *Kaansch nix mache, muesch di driischigge.*“

Usnahmswiis het sich d'Sunn an däm driiwe Novembrmorge e wing durichg'schafft.
D'leschdi, warmi Schdrahle vrschaiche de dichd Härbschdnäwwel.

„Oh, duet dess bisseli Wärm aim guet, in de leschdi Dääg nur e Weschkuchi, allritt e
dicki Supp!“

Quitschfidel zwitschert owwedowwe e Dischdeli. Buschber hipft's uf em Schdängeli
vuem e Vogelhisli, wu ebb mol an d'Birk annig'nagelt het.

S Resli rieft nuffzues:

„Willsch dess Johr nit ammenoord annifliege? Do wär's heggschdi Zit. Oddr willsch bi
uns iwwerwindre?“

E Wiili muckmisligschdill, deno zwitscherts s Dischdeli freehlich widderschd, e
waichs didelit, dedelit.

„Jetzert luig mol, am Kriz, dert uf de aint Sit naazues?“

E Schbinnhuddl, e fains g'schbunnes Netzli, dodrinne hänn sich Mickli, Käfer un
Birkeblättli vrheddert. Dezwische glitzre huffe Drepfli in de hell Sunn.

De lang Rock nuffgschtrupflt buggt sich s Resli widdr, knouwt uff s ald Brokatkisse,
schärrd vue usse här un rächeld d'munkilibruuni, lechrigi Blättli uff de d'schwarz
Graberd hii un här.

„Dess Fuddelziigs, Herrschaft nochemolnii, diä bibbsligi Blättli bäbbe! Oh, mai isch
dess e Bubblärbet!“

S Resli jummerd d'ganz Zit widderschd:

„Ernschd, bi uns mucheld kai fuuls Laub! Due de Gasse Sepp het mr ledschdins so e
Laubblooser aabodde, jegerlisnai, bim Usbrobiere, do bin i verschrogge, där duet jo
Doodi uffwegge.“

„Oh Ernschd, worum hesch mi so frieeh verlosse? S schdrengt mi alles so aa.

S'Huus deham un alles drumrum isch schu viäl fir mich ellai. Frieehger isch dess
alles e Schbouz gsin. S fählt halt e Mann, wu draalange kann. Awer i mueß dr ebbis
bichte. Do uff em Kirchhof scharwänzelt alleritt ainer um mi rum. Är basst mi jeds
Mol ab, demit är mir d'vull Schbretzkann hälfe derf draage. I glauw, där will mit mr
aabändige. Awernai Ernschd, dess isch e Uding fir mi, bruchsch kai Angschd krieege.

Hinde im Eck due i Tulweziwwle vrdelwe, dinni Liewlingsfarw, so bibilisgäli. Halt emol, wuhin de Strußhaafe Aschdre, demids ebbis glich sieht? S wurd in de näggschd Zit noch kai Riffi gähni?

Ernschd, grad dänk i draa, was als zue mir gsaid hesch: *Due schwätzsch em Deifel d'Ohre ewägg*. Sell hett mi domols arig gwurmd. Awer jedzerd hesch jo dinni Rueh.“

In däre Schdille, e Hilferuef, e Fraueschdimm. Uss-em Kiwwel für d'Abfäll vuem Griinziigs, ganz in de Neehdi, guggt e Kopf russ. Wiäs Dunderwädder schnellt de Deggel naazues.

E Gärtner visidiert diä Sach, lupft e Frau russ. Feschd heewd sie so e vrdreggels Geranieschdeckli in de Händ. Ums Rumluige isch sie um s Eck vrschwunde.

„Due i glauw, s isch Buhnerts Mine gsin, kennsch sell? Doch, so kurzgschducht isch's. Diä Dää devor, allnaslang hets in sellen Kiwwel niigschdiert, jeds Mol draa rumgschirrd. Schiints het's undedunde ebbis erliggert, waahrschiints ischs niiburzelt. Jezd horch: S duet elfi lidde, i merk's selwer, s'isch mr schu ganz eed im Mage.“

Wiä alli Daag, noch-eme „Vaadr unsr“ said s Resli:

„Adjee, Ernschd, morn kumm i widr.“

Zwei Grabreihje dehinder schbannieft schu d'ganz Zit e Gschdald. Ziddewiis schbiggeld se hinder de Dann hindevor. Iwwer aimol deggelt se los, wiä e geelter Blitz. Balldruff, kurz vor-em Usgang, do schdooße beidi zuefällig uffeinander. Sie dibble zamme de Kirchhof nuss, d'Schdrooß naazues.

"...und z'Obed duen'i dichte" hät de bekannt bairisch Moler Carl Spitzweg ("Der arme Poet") emol gseit. Des han i au denkt und agfange, ebbis z' vuzelle iber e Thema, wo mi grad bschäftigt hät.

Uf em Viermaster gi Amerika

Wer kennt scho 's interessantescht Museum vu Bremerhave? In ere Hafestadt, wo siinerziit di meischte diitsche Uswanderer de alte Hommet "ade" gseit hond? Millione Alemanne, Schwobe, Franke und anderi Landsliit hond ab dem Nordseehafe mit em Schiff 's Land vu ehrene Vorfahre hinder si gloo. Di erscht Ziit, bis Mitti vum 19. Johrhundert, sind d' USA 's Hauptziel vu de Emigrante gsi, denooch au Siidamerika, und ab em 20. Jh. sogar Auschtralie.

Bsunders zu de Erinnerung a di groß Zahl vu Emigrante us diitsche Länder isch anno 2004 z' Bremerhave 's Diitsch Uswandererhuus baut und iigricht wore. Mit vilmols trurige Gschichte vu Liit, wo usgreist sind, und Brief, wo si hom gschickt hond, isch ere Schicksal dene, wo dehom blibe sind, bekannt wore. Sonigi Mitteilige sind di spannend Grundlag fer's groß Interessi a dem Museum und em Usstelligzentrum.

Isgsamt sind iber Bremerhave i de letschte zwei Johrhundert sibe Millione Europäer noch Ibersee usgreist, do devu meh als d' Hälfti Diitschi us vuschidene Landesdeil. E ganze Menge wared us de badisch-alemannische Geged, anderi hond au no sidlich vum Main oder de Mosel gwohnt oder wared us Sachse, Thiringe und Meckleburg.

E zweiti Hommet i de Neie Welt

D' Uswanderer hond meischt en guete Beruef ka, wo i de Akunftsländer begehrt gsi isch: Si wared Buure, Handwerker oder kläne Undernämmer. Au anderi bodeschtändigi Liit sind gfroget gsi. Als Diitschi wared si sowiso bekannt als dichtigi und fliißigi Schaffer.

I de Ziit zwische 1815 und em 1. Weltkrieg sind, we gseit, Millione Diitschi iber allerhand Häfe noch Amerika usgwanderet - 90 % devu gi USA und nu 2 % gi Kanada. Urspringli hond si de Atlantik mit Segelschiffer iberquert, wa bis drei Monet duret hät. Mit em Dampfer war mer nu no högschtens zwei Woche uf See.

Di erscht diitsch Sidlig z' Amerika war Germantown bi Philadelphia, wo si d' Mennonite und d' Quäker sesshaft gmacht hond. Anderi religies vufolgti Uswanderer sind gi Pennsylvania gflichtet und sind bsunders us de Schwiiz, em Elsaß und de Pfalz ku.

Badener, Franke und Tiroler

Noch de gschiiterete Revolution im Großherzogtum Bade hät's 1848/49 im diitsche Siidweschte politischi Vufolgunge gäe; zigdaused Badener sind denooch gi Amerika gange. Am Michigan See, nördli vu Chicago, liit Milwaukee im Bundesstaat Wisconsin. Der Ort isch vu diitsche Imigrante scho vor 170 Jahr bsidlet wore; au d'Achtevierzger hond dert e Roll gspielt. All Jahr fiered erene Abkumme 's Oktoberfest mit vil Bier, Bräzeli und Blossmusig - i de neie Hommet.

On vu de berihmteschte Amerikafahrer war de Levi (Löb) Strauss us Oberfranke, wo bis 1902 z' San Francisco gläbt hät. Er hät di robuschte Levi's Nietehose erfunde, wo als Jeans bis hitzudag no Weltruuf hond. We vil anderi vu sine Landsliit isch er au vu Bremerhave us abfahre und iber New York i d' USA iigreist.

Nu en kläne Prozentsatz vu de diitsche Uswanderer isch im 19. Johrhundert gi Lateinamerika gange, die meischte devu gi Siidbrasilie, anderi gi Argentinie, Uruguay und Chile. E winzigi Zahl Landsliit hät's gi Venezuela und Peru zoge. Do drunder wared au Kaiserstiehler, wo anno 1843 d' Colonia Tovar grindet hond. Ebefalls bekannt isch bis hit 's diitschsprachig Dorf Pozuzo, wo si ab 1859 Liit hauptsächli us Tirol in eme Ande-Tal, im Urwald vu Peru, agsidlet hond.

E Resultat us dere Velkerwanderig vu Diitschstämmige isch: Unseri Vorfahre wared iberall, wo si ani kumme sind, als schaffige Liit gschätzt. Bsunders z' Nord- und Siidamerika hond si vil zum hittige Wohlstand biitrage und sind Inhaber vu kläne, mittlere und große Wirtschaftsundernemme gwore. Do druf kenned si stolz si - und mir au e weng!

Barfueß im summer

Sitt daage schu
Gliänigi hitz iwerm land
I däd so gern barfueß laufe
Doch de teer brennt wie fiir
S gras isch drucke un sticht
Doch do – ä feldweg
Ganz finer staub geht mr zwische d zeh
So weich
Ä großi wolk ziägt uff
D erschi tropfe falle
Wiä perle rugle sie im staub
Där unvergesslig geruch
Vum räge uffs ustrocknd land
Hillt mi ganz i
Ich schtreck mini händ us
Un heb mi gsicht in d heh
Denne tropfe entgege

„Bfüe-Gott-Danz“ un no-?

I woiß, daß i au sterbe mueß.
´s blost durch grusge Träum
An zittrig froschtger Bfüe-Gott-Grueß
Wie ´s Glitzge vo Seewelle-Säum

Uiner packt zue,
frogd ersch gar net
frißt si böes fescht.
Als wär´s sei Nescht.
Jederma, loß ab,
´s Schnaufe wird knapp. -

Firchtig, brutal de Danz,
schenk uimol Vakanz
Vo gwaldätge Breschte
Und wilde Moläschte
Boiner-Ma, loß ab,
Vom wüeschte Trab! -

Breschtig zriebe,
Hintrefotzig des Lide
Sense- Ma, loß ab,
Gib bitzle Gnad! -

D´ Leut guckend zue.
Kuin Muckser zur Rueh.
Gueder Ma, loß ab.
Will gar no net nab.

Gueder Ma, gosch mit
Gib no weng Zit. -
Wenn ihr no kämt
Ginget i mit

Heut blüehend im eisweiße Froscht
Im glitzrig verdanzde Bluescht.
Tusend herzge Träum
Glänzge Lichtle uf Seewelle-Schäum.

Wörterliste:

Vakanz	Ferien
Breschte	Gebrechen
breschtig	gebrechlich
Bluescht	Blüte, Baublüte
Moläschte	Schmerzen
Se blüehend	Sie blühen (Mehrzahl mit –end, kein Gerundium)

Brunnenmütterle

Ich, Moritz, wohn uffm ä Hof mit Viecher, Reebe und Wald und mit einem uralten Brunnen für unsere Brennerei und d`Viecher. Doch an dem Brunne isch ebes kabutt gsi. Donn isch miner Baba miträ lange Leiter naglettert ins Wasser. Minner Oba und ich hänn´em Werkzeug on Schnüre obunde, das wen sie ihm us de Hond falle, das sie nidd gonz dief uff dä Brunnebode falle. Wo minner Baba des kaputte Rohr weggshrubt het, het er ofonge lache und rief uns und ruft: "Mir hän guedes Wasser, do unde schwimme Brunnenmütterle." Was sin Brunnenmütterle hab ich donn de Oba gfrogt. "Des sin so gleine Molche, und wen man die im Brunne hed, freit ma sich, will die genn nur on die Brunne mit gonz gutem Wasser, dess wisse d`Litt schu sid 1000 Johr und isch besser wie jede Wasseruntersuchung. Wo de Baba wider unde ruf isch, hedd er zu mir gsait: "Junger, wenn des Rohr in 15 Johr au widder durchgroschdet isch, därfsch du nah ins Wasser und ich heb dir`s Werkzeug, und dann konsch au widder Brunnenmütterle frage, obmir guets Wasser hän!" Un sidd här trink ich jede Tag ä Schluck vun unserm guete Wasser om Hofhane un denk on unsere Brunnenmütterle.

// D' Irmis Schuld

Do dueder hocke.

Muettersele alei im Wartezimmer. Kümme se nach de Sprechstund, het die Sprechstundehilf' am Telefon zu em gsait.

Un jetz ischer do.

Sinerer Irmis hätter vum hütiche Termin nix verzellt. Wenn nix isch', isch's nit neetig gsi un wenn ...

Nai s isch bschtimmt nix.

Iberhabet si Wib, sälle isch jo Schuld, dass er jetz do hockt!

Was machschen ällwill so lang uf em Klo? Het sen ständig gfrogt. Bis er deno irgendwänn demit rüesgrueckt isch.

S duet halt nümmi so laufe.

Du muesch zum Dokter, het se gli gsait, der soll emol nochgucke.

Arzt, säll Wort hat er grad heere welle. Wänn die Kerli dich mol am Wickel hän.

Un wieso denn a, s isch em doch ällwill guet gange, fascht immer.

Heijeije, jetz geb doch emol Rueih. Sin linker Fueß duet duddere, un wiä. Des kennder so gar nit vun em.

De Deppigbode sott a emol wiider frisch gmachd were.

Heijeije, wiä lang duet des denn noch geh?

Jetzt hockt er schu e halbi Stund do. Er guckt uf d' Uhr.

Nai, s sin erscht zeh Minute.

Uf em Disch liige e paar Zitschriifte un Informationszettl, Igelleschtunge. Jo, en Igel hän se letschtjohr a gha, im Garde.

Gegeiiber vum Kompost häd er sich's gmiätlig gmacht gha. Zwei Maidli us de Nachberschaft hen des irgendwiä Spitz kriegt un sin dann jede Daag zu ihne riiber kumme.

Duet des Igele noch schloffe? Will des nix z'ässe?

Nai, des macht si Winterschloof un will debi si Rueih ha.

Jede Daag di glich Leier.

Irgendwänn ischs em deno z'bleed wore un sini Irmis hät sich sälle Glaine anäh miäße, die hen deno vunere Guezle kriegt.

Im Fenschter sieht mer die alti Hit vu gegeiiber.

E wüeschte Hinterhausfassat' mit rem marode Rägerohr. So was häd schu lang emol reperiert ghärt.

En hoher Wert hät jo no nix zu bidütte.

Des kann an allem megliche liige.

De Fisch im Aquarium schwimmt riiber un niiber. Riiber un niiber, d ganz Zit. Könne Fisch' eigentlich Krebs kriegen?

Morge, Herr Bender.
De Dokter stoht ufs mol in de Diire. Guckt ihn o.
Gud dasse do sin. Kumme se grad mol mit.

Ernscht dueder luege, aber so gucke die Ärzt' jo meischtens, des het jo nit unbedingt was zu bidütte.

D' Noochberi

Ganz nundr bugge sich die kleine Hiisli in de enge Gass.

E manchsmol isch ä weng Gaarde dezwische odr au e nidrigs Miirli.

In denne kleine Gärdli verdeile sich im Friejohr lilani Krokus, im Summer d' Lewemilili un nadirlig de Schniddlig. Uff sellem schmale Miirli zwische de Hiisli schdehn Kaktus, scheen de Rei noch, midm greeschde hinde angfange un vorne midm kleinschde uffghert. Wenn si bliäe, dann stregge si alli midnandr ihri wisse Trompede usm holzige Griän ind Gasseluft.

Ä aldr schwarzr Kadr schlicht rum; er het nur noch ei Aug; s'andr hettr z'Nacht im ä Katzekampf emol verlore.

Im kleinschde Hiisli, ganz vorne in de Gass, wohnt ä genauso kleins, alds Fraili. Am Kuchifenschdr schdeht de Käfig midm Hansi, midm hellblaue Hansi, wo als emol in de Kuchi fliäge derf – aber nit, wenn s ald Fraili am Koche isch – des wär z'gefährlig. Des ald Fraili, sage d' Kinder, isch nur wegge demm so klei, will die Deggi vun de Kuchi so nidrig hängt, dass mr gar nit greeßr sinn derfdig. „Muschdr!“ said s ald Fraili zu de kleine Maidli unn pfetzt enne in de Bagge. An Oschdere, do bikumme alli Kindr ä Biskwitt-Lämmli vunnere, wo si in de kleine Kuchi bache het, mit äme Ufferstehungsfähnli dran; des langt si dann dr Kinder iwwer s Miirli odr de Gaardehaag odr s Hofdoor – je nachdemm, ob si driwwer kummt.

Im hinderschde Eck vun de kleine Kuchi hängt ä Vorhang. Mr vermueded, dass do dehintr s Bett vum kleine Fraili schdeht; des het awwa niemeds so gnau gwisst. Ä alds, ä verschlissens Canapee, wo e weng orientalisch ussieht, will au schu ebb gsehne haan.

Wenn s klei ald Fraili kocht, denno gits Erdepflsalat us einem Erdepfl unn Tomadesalat us einere Tomad. Wens ä sunnigr Dag isch, no losst si d' Huusdiir offe schdehn, demit die Sunnestrahe e weng wärme: De schmal Huusgang, de Kuchibode, de hellblau Hansi in sinnem Käfig. „Bring ä weng Schniddlig fir de Erdepflsalat!“ riäft s ald Fraili us de offene Kuchidiir nuss, wenn si ebb kumme heert. In dr Kuchi deggt denno dr Erdepflsalat „Hahn und Henne“ zue; s Brot nimmt si vor d' Bruscd unn schniedets - unn ei Schiib isch wie d'andr.

Am Gardehaag wachst ä Hibiskus – s klei ald Fraili hebbt alli di lilane, uffm Bode zammegrollde Bliäde uff unn drait si in d'Kuchi – dert laid ä Bladd Babier, do het si jedi Blied uffgschriebe; un Johr fir Johr kann si luege, ob de Hibiskus meh wohre isch odr wenniger.

De schwarz Kadr luegt mit einem Aug zum Fenschdr nuff nachm Hansi.

Dr Hansi luegt mit zweie nach m kleine alde Fraili.

Unn s ald Fraili luegt uff d'Gass.

D'Gschicht vum G'schichtli

Ä Gschichtli kann jeder schriebä. Mer nimmt eifach ä Sack voll Wörter, schüttelt en kräftig durchinander, dr no ziagt mer die Wörter rus un schreibt sie hinterenonder no. So hab ich mir des denkt, aber dann gohts au schu los. Nimmsch ä Herdepfelsack oder ä Chriäsesteisäckli, oder für ä ganz kropfichs Gschichtli langt jo vielleicht au schu ä Veschpergiggili. Un dann muasch natürlich Wörter ni fülle. Für ä Muedersproch-, also Mundartgschichtli muasch dr die ältschde, am beschde fascht schu vergesseni Wörter ussuache. Pfulge un Gripfe, Zischdig un rahagle, Lohr un Schorsch un was dr sunscht so ins Hirn kunnt. Ä rähti “Lokäischen” un ä bar usgsuachti Charakter bruchts donn au noch. Sott i dä Alt-Fischer au no nistecke? Aber dann muas i Freiamt uns Mehlsäckli oder wars ä Guggle, isch au egal, no muas i des au drzua stecke. Uns Fahrrädli derf do natürlich nit fehle. Also des muas ich eich jetzt schnell verzelle: Also dä alt Fischer isch immer vor em Hus uff em Bänkli ghockt. Mir Buabe, so drei oder vier, manchmol au meh sin noch dä Schual immer zuam gange, will der so schee Gschichtli verzelle hett kinne. Er hett uns jo alli kennt. Em Lewekarl sinner un s'Blechnersbuabe un seller vom Rai un em Moler sinner un wu mer alli herkomme sin.

Meischtens hemmers jo glaubt was er uns verzellt, aber monchmol ware mir uns nit sicher ober uns an de Nose rumfiehrt. Also eimol hett dä Alt Fischer hett miase in d'Miihli noch Freiamt um sinnere Muader, oder wars schu d'Frau, des weiß i jetz nimme, kurzum er hett solle Mehl hole zum Brotbache. Wu er us dä Miihli ruskunnt hett er sie Mehlguggle uff dä Gepäckträger vun sinnem Rädli drufbunde un isch los g'strampelt. Uff em Heimweg sieht er wia über dä Striberg her schwarzi Wolke uffziage. Do hett er denkt, jetz muas er aber vorwärts mache, nit dass er ins Gwitter kunnt un des Mehl nass wurd. Also hett er dräddelt was er hett kinne. Des ka mer sich sälber denke was dä alt Göppel ohni Schaldung hergeh hett. Er hett nimmi rum un nimmi num luage kinne. Dä Striberg na hett er ä mords Karacho druf gho, dass er unde schier d'Kurv nimmi kragt hett. Aber 's hett em grad so glangt. G'schdürmt hetts drwil schu wia verrugt un die erschte Pfarre sin au schu obe ra kumme, aber er hetts bis heim gschaftt vor em große Räge. Total abgschunde hett er's Fahrrädli in d'Wäschkuchi ni gschobe. Un stelle eich vor, wu er sich rumdreht hett un 's Mehlsäckli hett welle abspanne, war 's Mehl allei uff em Gepäckträger druff un d'Guggle war verschwunde. So isch er zua gsauet, dass er gar nit gmerkt hett dass dia Guggle dävo gfloge isch. Jo also so war des mit dem Alte Fischer.

Un jetz gohts aber widder mit em G'schichtli schriebe. Also wenn ihr alles grichted henn no heiβts schüttle bis alles z'underscht un z'oberscht isch un dann - uffschriebe. Probieres doch au emol. Mir machts allewil ä Freid sonichi Gschicht uff z'schriebe. Ihr wäre sehne eich au.

Ich bin schu ganz g'schpannt was s'nechtscht mol drbi ruskunnt. Also makes guat un bis zum nächschte Gschichtli.

„Hochdeutsch“

Wo minni Mueder noch ä gleins Maidli war, henn sich selli Kinder us de Nochberschaft, die wo d' nägschst Oschdere in'd Schuel komme sinn, Gedanke g'macht, wie's wohl sinn wurd in de Schuel. No said die Ein: "I hab g'heert, in de Schuel dierfe mer nit so schwätze wie deheim. In de Schuel mie mer hochditsch rede.

„Hochditsch, wie geht des?“ sait die Ander. No sait die Nägscht: "Ich weiß, wie des geht. Uff „Hochdeutsch“ mueß mer alles mit „A“ sage.“ – „Wie mit „A“?.

Ha, des isch ganz einfach, wenn mir sage:

„rode“ , dann heißt des „raten“, wenn mir sage
„Brode“ , dann heißt des „Braten“
„blose“ isch „blasen“
„losse“ isch „lassen“
„frooge“ heißt „fragen“
„blooge“ heißt „plagen“
„Strooß“ heißt „Straße“
„Lohr“ heißt „Lahr“
„ä Hooge“ isch ä „Haken“
„ä Noht“ isch ä „Naht“ un ä
„Droht“ isch ä „Draht“

Dennoo hänn die Kinder beschlosse, sie spiele jetz „Muederlis un Vadderlis“, aber uff „Hochdeutsch“. Sie henn ihre neie G“schirli, wo sie uff Wiehnachte griegt henn, uff des Kinderdischli g'schdellt un los geht's.

Un die Ein, des war so ä richdiger Stollehooge. Immer, wenn sie het an des Dischli hucke welle, het sie im Dischbein ä Renner gänn, daß des ganz G'schirr g'schebbert het. Irgendwann isch des dann dere Andere z'bleed wore un sie sait zu dem Stollehooge, nadierlig uff „Hochdeutsch“:

„Naddel dach nicht sa, daß das ganze Brat aus der Sappenschassel keit.“

Myns

Ich trag die Kronjuwele in de Ohre
Ä Chleid us goldnem Strau
Myni Schueh sin us de fliehende Ziiit gmacht
Un myni Strümpf sin us Spinnhuddle
Ich trag de Mond in miner Däsche
D´Sunne um mi Handglenk
Myner Barablie isch us Chrottehuut
Un ich schlof in ä me Bett us Fischgräte
In mynem Chopf huust de Schmerz
In myne Glenker fließt s Vergesse
Ich wohn im Durenandertal
In mynem Huus nischtet d Vergänglichkeit
De Schloof isch my beschter Fründ
un d Welt der Traim myni Zufluecht
De Rege wäscht mini Vergangeheit furt
De Nebel verhüllt myni Zukunft
Un d Liebi zeigt myni Gegewart

lisigi Zitte

Im Kinzigdal die Kinzig
Isch in ihre Usmaße monchmol gar nit winzig

So war's au ämol vor viele Johre im Winder
Do hän die Alde g'staunt un au d' Kinder

Diggi Mändl hän d' Lit o ko un d' Kappe hän si rabzoge bis iber d' Ohre
Denn druss in de Natur war Stai un Bai zemmegfrore

Im Flussbett do hets richtig großi lisbladde un Brogge
Un die dien mit de Zit ufenonder un nebenonder hogge

lebers gonze Vorlond het sich des lis ufgschdaud
Ä huffe Lit sin kumme un hän guggt un gschdaunt

Des gonze lis war so ä Masse
Niemer het alles mit einem Blick kenne erfasse

Kei Mensch het so ebbis schu mol gsäne
Un alli hän sich gfrat dass si so ebbis mol derfe sähne

Bis wit ins Johr ni sin die große lisbrogge im Vorlond rumgläge
Monchi Lit hän iberlegd ob mer si nit sott versäge

Denn im Friejohr wachst 's Gras – d' Zit goht rum
Un im Vorlond liege immer noch die große lisbrogge rum

Mit de Zit isch's Mai
Die große lisbrogge sin immer noch nit klei

Im Haied do fahrt donn ä Buur mit de Maimaschi mit viel Schwung
Um die große lisbrogge rum

Un om ondere Daag sieht mer donn zwische denne große lisbrogge
Tatsächlich ä baar Haihiffe hogge

Un grad wie devor im Winder
Staune jetz wieder die Alde un au d' Kinder

Un wenn die große lisbrogge immer no nit gschmolze sin
Ja donn liege si halt immer noch im Vorlond drin

Aber wenn d' Sunn diesjohr rähd schint – un wens des Schicksal will
Donn sin si gschmolze bis nägschd Johr om erschde April

Oder si sin aber nur noch gonz winzig
Die große lisbrogge – im Vorlond – im schöne Tal der Kinzig

D'Krizfahrt odr dr blind Passagier

I wandr gern. Mr hänn jo Glägeheite gnue b i uns in dere schene Gegend, wu mir wohne, awr manchsmol sieh i halt au gärn e ganz andrs Stick von dr Welt. Wu si im Telewische e Wanderung in Koblenz anpriesen hänn, do hawi Gluscht kriägt, mitzgehn. I hab mi angemeldet un bin mitem Zug uff Koblenz gfare. Dert hab i mi ime Hotel iquartiert, damit i am andre Dag buschber und usgrueht uff diä Wandrung gehn kann. Wil Koblenz am Rhin leit, bin am Middag losgloffte un hab am Rhin noch so eme Schiff Usschau ghalte, diä wu immer so kleine Rundfahrt mache. Am Rhin isch schun e ganz langi Schlang von Litt gschande, diä hänn druff gwardet, uff des Schiff zkomme, wu do am Ufr grad anlege het welle. „Hä, do hesch awr Glick“, hawi dänkt, „do bruchsch jo au gar nit lang warde“. I hab einr vun dänne Männr am End vun dere Schlang, wu do so rumgschdande sin, gfrogt, ob des so e „kleine Krizfahrt“ isch, wu er druff warde duet. „Ja, natürlich!“, hett r zue mr gsait, un glicklig bin i hinderne gschdande. Des Schiff hett anglegt, un dr Lindwurm von Litt hett sich in Bewegung gsetzt. I bin wiä ferngschdiert eifach hindenoch gloffe. Wu alli Litt uff dem Schiff ware und ich andr Reih war, iizschtiege, isch mr siedendheiß ikumme, dass i jo gar kei Fahrschien kaufe hab kenne. Wiä i noch schtuum, was i jetzert mache soll, rueft einer vun denne Pinguine (schwarz-wiss azoge) vum Schiff her: „Kommen Sie nur schnell, meine Dame, wir legen gleich ab, die Gruppe Warthmann ist bereits auf dem Schiff!“ Audomatisch hab i de letschde Schritt gmacht, un schunn hett sich des Schiff bewegt un isch vum Ufr wägschwumme. Niämends hett mi nocheme Fahrschien gfrogt....

I bin dann wiä alli andri au nuff uff des Freideck un hab mr e scheens Plätzi gsuecht. E Kellnr isch kumme, i hab mr e Bierli bschtellt, und so langsam hett diä Anspannung nochglehn.

Wu dr Kellnr des Bierli brocht ghet hett, frogt e Frau näwe mr denne Kärli, wämmr denn s'Nachtässe, bekumme däte, sie hätt jetz schu Kohldampf. Mr ischs ganz heiß im Hirn wore. Z'Nachtässe hab i doch in dr Altschdadt von Koblenz welle un nit uffeme Schiff! Dr Kellner hett zue dere Frau gsait, es dät schun Niene odr sogar Zehni wäre, erscht wenn alli Litt zuegschdiege wäre, däte mr ebbs z'Ässe kriäge. O Lätzmattis, wu bin i do hingrote, hawi dänkt! Selwr z'froge, wämmr widr zruck kumme, hab i mi nit traut. I hab nämmlig nit viel Gäld igschdeckt, selli „Zahlkard“, wummr ohni Bargäld ikaufe kann, hawi au nit mitgnumme. Fascht hätt i vrgässe, diä scheeni Gegend anzluege. Diä Burge hiwwe und riwwe vom Rhin henn glänzt im Sunneschien, d Räwe sinn schun schwär vun Truuwe gsinn. Awr min Härz isch au schwär gsin, i hab mi fascht nit z' schnuufe traut. Middlerwilscht hämmr schu dreimol ghalde, es sinn immr me Litt zuegschtiege. Wu's dann gege Achte zuegange isch, sinn diä Gäscht alli nab gschtiege in denne große Saal. Widerum als Letschdi bin i au na, sunscht wär i jo uffgfallte. Alli Disch ware scheen deckt, iwerall sin Nomensschildli midr d'Personeanzahl druffgschdande. Un alli Disch ware schun bsetzt, nur einr ganz hinde isch noch freigsin. „Müller - 6 Personen“ isch uff dem Schildli gschande, un, oh Wundr, es isch fir siewe Persone deckt gsin! I hab e liisligs Dankscheen gege dr Himmel gschickt un bin dann ganz fix hinghuckt. „Jetz miän diä Kaibe, wu noch fähle, nur noch kumme!“, hawi dänkt, sunscht fall i doch noch uff, un des hab i jo uff gar kei Fall welle. „E ledschdes Mol lege mr an“, hetts durch dr Lautsprecher briält – nadierlig in Hochditsch - . Un dann sin au glich diä Litt, wu noch gfählt henn an minnem Disch, zielschdrebig uff mi zuegloffte. „Jetz nur kei Fähr mache!“, hawi noch denke kenne, dann sin diä Litt au schun ghuckt. „Scheen, dass'r au schun do sinn“ hawi todesmuetig gsait un si alli anglacht, „Ihr wäre hungrig sinn“, un schu hawi diä Schissl mitem Grumbiieresalat gnumme und jedem e Schlag drvun uff dr Deller

k'ladscht . Dr Schunke henn si sich selwr glangt. „Griffe nur zue, s'langt fir alli“, hawi noch hindenoch gschobe. Dänne Litt hett des Bediäntwäre gfalle, im Nu hämmr mitnandr glacht un i hab dodrbi glatt vrgässe, dass i eigentlich gar nit zue dene ghere dät. Sie sinn vun Karlsrue gsin, henn si vrzehlt, un will i e paar Litt vun dert känne due, hab i diä Nämme ufzehlt, ob si villicht ebr von denne känne däte. Des isch nit dr Fall gsin, awr s'lis isch broche gsin un immr widr hawi denne dr Deller gfillt, fascht hätt i vrgässe, dass i selwer jo au ässe sott. In dr Zwischezeit ischs dunkl wore un des Schiff isch als widr gfahre. Nooch un nooch sinn d'Litt widr uff des obere Deck un henn sich dert niedrglehn. D' Burge ware alli angschdraht, e huffe Schiff sinn um uns rum gfahre, s'sch zuegange uff dem Rhin wiä bi uns, wenn d'Chrysanthema isch. Noch immr hawi nit gwißt, wu i in dere Naacht lande due, un ob i iwerhaupt noch zuem Wandre kumme due. Dr Himmel hett mr widr gholfte. E Frau näwemr hett vor sich hingsait, dass es wohl hell wurd, bis mir widr in Koblenz lande däte. Mir isch's ganz elend wore. Un doch hawi mit dänne Welf hiile miän, i hab vrsuecht z'lache, au will mi noch niämends nochem Fahrschien gfrogt hett. Es isch dann bis Binge gange, im Bingener Loch henn sich ganz viele Schiff troffe, Fierwerk sin iwwrall uff dene Rebberg abgschosse wore, als wärs Silveschtr un nit Septembr. Un es isch Zwei wore, bis diä Schiff alli umdraht henn khet un widr nochenandr dr Rhin nuff- odr nagfahre sinn. Kurz gsait, es hett Finfi gschlage, wumr des Schiff henn kenne vrlehn. „Jetzt mues i noch des Hotel widrfinde, hawi dänkt, un bin schnell dänne andre Gäscht nochgrennt. „Wu gehnr hin?“, hawi gfrogt, diä jungi Litt henn mi ganz vrgelschdrht angluegt, will si nit gwisst henn, wurum i mitene laufe will. Niäme hett awr in dem „Hotel Nation“ gwohnt, wu i iwrnachte hab welle. Nitemol e Taxi isch undrwägs gin, wu i hätt känne ischtiege. „Muesch kei Angscht han, Adelheid“, hawi mr selwr Muet gmacht, „lauf zue un frog eifach immr widr nochem Bahnhof“, dert in dr Nehdi isch des Hotel gsin. Un wiä e Wundr isch uffeimol des Schild vun dem Hotel ufftaucht. „Jetzt bin i grettet, hawi dänkt und hab dr Schlissl ins Schloss welle schiäbe. Doch der isch eifach nit nigange . I bin uff dr Bode ghuckt un hab denkt, no schlof i halt do, irgendwann wird jo irgendebr kumme. Uff eimol her i, wiä ebr e Kuffr hindrsich herziäht. E Mann isch kumme, gfolgt vurr Frau. I hab'm min Elend welle vrzehle, awr dr Kaib hett nur usländisch gschwätzt un mi nit vrschdande. Wu'r gmerkt hett, dass sin Schlissl au nit basse duet, hett'r e Daschelamb ussem Tschobe gholt. Jetzt hettr gsähne, dass des Schloss horizontal ingsetzt wore isch. Do hätt i jo noch lang prowiere kenne! ImNu hett der guede Mann diä Dier uffghet und mir sin alli schnäll nigange. Um Sechsi bin i endlich im Zimmr gsin. Drno hawi mi uffs Bett gsetzt, dass i jo nit vrschlofe due. Am Achdi hawi jo widr furt miän zuem Wandere. I habs gschafft, rechtzittig furtzukumme. Was i bi dere Wandrung alles erlebt hab, des git widr e andri Gschicht!

Limmer Xallemannisch

Es war ämol ä glei Maidli, oas vo dä schdillä,
des hätt gern dau dä anderä dä Willä.
Ä Mägdli fer d`Liit
und au no g`schiid ...
des hät sech faschd mese vodrillä.

Uuffällig we`s war, hätt m`r ihm nit lang bruuchä fladdierä,
dä Babbä war schdrenge, s`hät mesä parierä.
Des hät uff dä Schdell
so manchä Befehl
uuhni Widerred mesä uusfiährä.

Des Maidli mit all meh Voschdand
hät, wa do lauft, all besser g`schbannt.
Iber dä Vadder, den Muuli,
hät`s g`schriebä mit Kuli,
susch kämmäd sie hinderänand.

Ob hupfäliicht oder än Schbauz,
wenn d`nit aachtgiisch, ech sag der`s s`versauts!
En jeder Seckel
giit dir dann uff dä Deggel.
Es sei denn: es iberhaut`s.

Will sech diä Schwerkraft nit fiägt,
gern mol ebbis s`lberg`wecht griägt.
No kasch d`Ermel uffschdermä
und wa kabutt isch entfernä,
wenn`s der ebber nit wied`r hiibiägt.

I dä Hochsaison vom Schbideller,
vom Gorgser und au vom Beller ...
Wa, des loosch du nit gältä?
Kasch riäg au no schältä!
Aber los griägsch`n wägä sällem nit schneller.

Isch gschduäläd und g`nuäg Hei hunnä,
dann hond die Frächä scho g`wunnä.
Die „Autoritoot“
kunnt dann äwäng schbood
zum Kind, wo blanscht seelig im Brunnä.

Fantaech, Fantadu, Fantasie -
wa g`schbunnä isch ka nit woahr sii.
Doch bätschbuddelnass
keit ä Miggli is Gras
vom Räggä - des woäß jeder glii.

Mummelsee 2017

Du Mummelsee Undinegruft
Ä Dunscht us Schprit statt Lilleduft

Rund drum rum ä Bumbe-Rummel
Wu schlummert nur die dunkel Mummel?

Omnibus die Luft verschmutzt
Tourishte-Tross die Wurscht verbutzt

Voll gschtöpft isch de Shopping-Schuppe
Rot bezopfti Strohhut-Bubbe
Luter rumplig G'lumps
Umsatzmäßig brummts

Rotstrumpftruppe
Bohnesuppe
Munter schunkle Kumpelgruppe
Un bumbe Mumm vum Humbe

Huhu! De Humbug-Prinz in Lumbe
Mit Muschelschueh wie Klumbe

Verschnupft hupft rum ä Schwimmer

Doo vermummt sich de Gumbe
Verstummt für immer.

Oh doo lueg här... D'Ättemer Spatze im Prinzegarde.

Im Prinzegarde hinterm Gardehiesli,
isch ä scheens Schbatze-Konzert.
Bi d' Marie unem Herbert
uffem Fenschterbrett unterm Dach,
hoggd d' Schbatze- Vadder wu loggt
un macht ä riese Krach.

Was isch au nur mit däm Kärli los?
Un worum fuedered d' Spatzemuedder
Ziddewiis alleinig blos?
Oh doo lueg här...D'Spatzekinder sinn sowit,
dass sis s'Näscht verlosse hit!
Ihri hungrige Schnäwel hänge si,
witt ussem Nescht dr Vogel-Muedder hi.
Un ihr Vadder danzt am Lade-Riigel
ruff un au wider naa,
bis s' erschde Junge fladdert dro na,
nus un grad Prinzegarde-Mure nah.

Är nadiirlich glich hinterhär.
Bedankt sich mit sinere Vogelfraid,
un fliägt varuggt jetzt gritz un qwär
un gibt fürs Spatzekind ä grins Rüppli her.

Bis awer alli Schbatze-Gwischer
ains noach-m andere s Näscht hen verlosse,
het d'Spatze-Vadder sinner Stress un Müeh.
Denn er drillert un loggt unverdrosse,
will's Neschtoggerli noch etwas unentschlosse.

Schpatze-Frauli dr gegä iwerwacht ihri Vogelschaar,
dass kainem ebbis passiert, denn es droht Gefahr.
Alli het si in d'Biirebaum dirigiert,
will unterm Baum, schu ä' Katze luurt.

S'LADEGLEGLI

Neilig hemmers vum Gleggli im Lade vun de Paulin ghett. Des hett ä bsunderer Klong ghett. Wenn d'Ladediir uffgmochd hesch, hett's meh gsunge als bimmeld. D'Paulin isch hinde ruskumme un hett gfrogd: „Was welle mer?“ So ä Lade gitt's nimmi. Des sage alli, wu in dem kaufd henn. Es hett gonz villi Schublädili gä. Offeni Regal mit alde Dose un Bichse und stoinerni Töpf. Do isch alles im Ogebood gsi, was fiir d'Kuchi un de Huushald bruchd hesch. D'Paulin hett ä wunderbari Ordnung ghett. Monchmol hesch nur middem Zeigefinger didde miaße un schu hett d'Paulin s'Gwiirz odder de Hunig uff de long Ladedisch gschdelld. Uff dem isch ä großes Gfäß us Glas gschonde mit Gutsili drin. D'Kinder henn immer ä Gutsili mit Himbeergschmack bekomme. Un wenn d'Gutsili onänonder ghängd sin, hett sia oifach meh gebbe.

De Klong vun dem Ladeleggli hett no jeder im Kopf, der bi de Paulin Wurschd, Käs, Saubuhne, Bohnerwachs oder ä Schuelhefd ghold hett. Hesch gmoind, do schwingd so ä kloini Kircheglogg. Sia hett ä leiser Nocht ghett. Finfzig Johr long hett des Gleggli klunge. Un s'isch nia usgfalle. Om Somschdiobed hett d'Paulin des Gleggli raghold un hett's butzd. S'hett so ä liachder Goldschimmer ghett. Un om Mändi um sibbini hett's dia erschdi Kunde begriast, wenn's vun de Diir gschdreifd woore isch. Moncher, wu mit bässem Gsiichd in de Lade kumme isch, hett glähd, wenn's Gleggli sia kurzes Liad gsunge hett. Wia mir no Kinder gsi sinn, hemmer als dia Diir uffdruckd, nur um des Gleggli z'häre. Un no simmer dervugloffe. D'Paulin hett nia iiber uns gscholde. S'isch ä liabi Frau gsi. Immer zfriede, immer hilfsbereit, immer gued uffglegd. Sia isch fiir ä Frau groß gsi, fast ä Meder achdzig. De Monn isch ä bissli kloiner gsi. Aber dia drei Deechdere sinn au so groß woore.

D'Paulin hett koi Ladeschluss kennd. Obeds, om Somschdinommidag, om Sunndig henn als d'Litt gklopfd, d'Paulin hett nia gmulld. Sogar d'Pfarrkechi isch als om heilige Sunndi zue de Paulin un hett Eier, Salz, Budder kaufd. D'Paulin hett in denne gonzi Johr ä blaus longs Kleid oghett un ä wissi Schiirz. Ihr Hoor hett sia hinde middere große Schbong zemmebunde.

De Lade isch bis Ende de Sibzigerjohr gonz gued gloffe. Un uff oimol sinn immer wäniger Litt kumme. On de Paulin isch's nit gläge. Dia Zidde sinn onderschd woore. Uffem Hoimwäg vun de Ärbed oder om Somschdi henn sia in de große Läde uswärds sich iideckd. Vun de Paulin hesch koi bäsese Wort ghärd. Monchi Litt sinn nur no zue de Paulin, wenn sia underwägs ebbis vergesse henn. D'Paulin hett alli uhni Usnohm liabevoll bediend. Mit de Zitt hett sich d'Paulin au umschdelle miaße. D'Vorschrieffde fiir d'Läbensmiddel sinn schärfer woore. Monches Sordimend hett sia ussem Regal nemme miaße, wills nimmi gloffe isch. Klaglos hett d'Paulin widdergmochd. De Lade isch so schii gsi wia friager. Un des Gleggli hett gmochd wia om Ofong. Un tradschd un verzehld henn d'Litt, wu no kumme sinn, wia in aldi Zidde.

De Monn un dia Deechdere henn d'Paulin immer meh drängd. „Här doch uff!“ De Lade isch ihr Läbe gsi. Un des hett sia sich vun koinem Mensche nemme losse. Ä paar Woch vor ihrem Finesibziger isch omme Morge unseri Nochberi, d'Marlies vuns hindere Seppebuure, in de Lade. Hinderhäri hett sia gsaid, des Gleggli hätt glunge, als däd's zuere Leich ruefe. D'Marlies hett sich nix denkd un hett uff d'Paulin gwarded. Aber dia isch nit hinde ruskumme. Nochere Wiili hett d'Marlies denkd,

desch isch aber komisch, un isch um de Ladedisch rum. Sia hett gmoind, s'Herz setzd us. Uffem Bode leid d'Paulin! D'Marlies hett schnell de Kronkewage gruefe. S'Rodkriz un de Notarzt sin kumme. Des isch schnell im Dorf rumgonge, dass d'Paulin umgfalle isch. Sia hennere no helpe kinne. Noch drei Woch isch sia widder im Lade gschdond. Aber sia hett gmerkd, dass sia nimmi so vill Krafd hett. Um de Geburtsdag rum hett sia im Gmoindeblatt gschriabe, dass sia de Lade zuemochd. Noch zwei Woche hett sia de Reschd verkaufd, zum halbe Pries. Un donn hett sia im Lade noch ä Feschdli usgriachded fiir alli vum Dorf. Bibiliskäs hett's gä, Buurebrod mit Schwiineschmalz, frische Schbeckflade, Apfelkueche, Käskueche, Kaffee, Seggd, Wii, Bier. Faschd s'gonze Dorf hett sich in de Lade zwängd, au viili vun selli, wu sich in de letschde Johr nimmi henn blicke losse. Un des Gleggli on de Diir hett uffgred gmochd, wenn Litt rikumme sinn. Des hett gschbiird, dass ä onderi Zitt im Kummer isch. Alli henn d'Paulin hochläbe losse. No henn sia no gsaid: „Jetzed welle mer zum Schluss vun dir no ebbis häre, Paulin.“ Sia hett nit viil gsaid. „Liabi Litt, i sag alleni ä großes Vergeltsgott. S'isch so schii, dass au selli do sinn, wu i schu long nimmi im Lade gsähne hab. Losses eich schmegge, so jung werre mer nimmi zämmekumme.“ Dia meischi Litt henn klatschd. Aber oinigi henn gmerkd, dass d'Paulin sia ä bissli om Ohr zoge hett.

In de Nohd sinn dia Letschdi gonge un des Gleggli hett vun do o nimmi bimmeld. D'Paulin hetts abghängd un butzd un im Wohnzimmer uff de Schronk gschdelld. Noch ä paar Woch isch s'nächsde Schlägli kumme. Un ball druff ä Schlag. Vun dem hett sich d'Paulin nimmi erhold. Uff ihrem Grab henn de Monn un dia Deechdere des Gleggli vun de Ladediir so uffgschdeld, dasses bi starkem Wind ä bissili singd. D'Litt sage, s'däd truurig wimmere.

Nochem Dood vun de Paulin henn d'Litt gjommerd, dass mer im Dorf nimmi iikaufe kann. Unser Dorf gohd under wia onderi Ortschaffde au. Ä paar Huusfraue un ä paar rischdigi Rentner henn vor oiniger Zitt gsaid, häre uff. Mer iibernemme de Lade vun de Paulin un moche ebbis druss. Sia henn's gschaffd. Vor nit ämol zwei Woch henn sia de Lade widder uffgmochd. Er siaht faschd so schii us wia seller vun de Paulin. Dia Ogeboode sinn no nit so groß. Sia sage, des muaß wachse.

Un des Schiinschde isch, wemmer in de Lade kummd, singd ä Gleggli. S'klingd ä bissli onderschd wia des vun de Paulin. Aber s'hett au so ebbis, wu nit vergesse

Sitze uff de Fenschterbank,

endlosi Gedanke, debii d' Blick übers Land.

De rächte Fuoß uff däre Heizig, heiß un scho fast abrännt.

De linge ganz wiiß an däre kalde Fenschterfront.

Des isch des einzig, was mich no spüre losst, des momentane Jetzt.

Ich bin umhüllt vu nem Netz.

Im Radjo kunnt des aine Leed, des mich prombt zruck in d' Vergangehait zeeht.

Ich denk nooch, was alles so war, in dem Johr.

Uffbrusend, was gsi isch.

D' Gedanke fange a z'rolle. Ich här a Grolle!

Des isch de Kampf vu de Natur, vu de Johres-Zite-Uhr.

Ich merk, es isch vergängli. De Herbscht, a goht un de Winda, der kunnt.

Wie lang ich no sitz, bi däre Fenschterfront?!

Vergänglikeit.

Numme deshalb ich denge ka, was so war, in dem Johr.

Vergänglikeit.

Numme deshalb ich denge ka- neue Johre, ich wirts ma merke
un miini Gedanke die Nägschte präge.

Spooti Eltere

S heißt jo, dass diä spoote Eltere eifältiger sin wiä jungi Mietter un Vädder. Des hän mi Mann un ich nejlilig erfahre, am eigene Leib. Nit dass mer wirklich noch e Kind kriägt hätte, des gits nur in de Bibel oder bi de Prominente. Nai, mir sin so e Art Co-Eltere wore.

Des Frejohr hän mir uns gwunderet, dass diä ganz Zit Vogel uf em Balkon hin un her flattere un meischtens hän si e Äschtli im Schnabel gha. S isch uns bal ufgange, dass do e Nescht baut wird. E Vogelnescht uf em Balkon in de Schärmi vumme knorrige Rosmarinstock. So ebbis aber au. E ufregendi Zit isch vor uns gläge. Natirlich hämmer verstohle ins Nescht ni gspickelt, wu diä alte nit deheim gsi sin. Des sin moderni Architekter gsi, unser Amslepäärli. Nit nur Äschtli hän si zum Baue gnumme, au diä Bändili vu de gäale Säck sin igflochte wore. (Vun uns sin diä aber nit gsi, unserer stoht im Keller!).

Un amme scheene Maiemorge isch e Ei im Nescht gläge. E glains, hellbaus Eili mit Dipfili druf. Deno het s Amslewibli ei Ei am andere glaijt. Nooch de erschte dreie isch s Nescht eigentlig schu voll gsi, aber zwei sin noch dezöe kumme.

D Amsleeltere hän briätet un briätet an eim Stick furt. Fascht immer isch einer vu beidene uf de Eier ghockt un irgendwann isch au s erscht Vegili gschlupft gsi. E ganz dirrs, bludds Vegili. S einzig, was der erkennt hesch, sin d Äuge gsi. Blaui Krugeli hinter de rosa Hüt. Scheen isch es nit gsi, scheen sin diä nejgeborene Menschekinder aber meischtens au nit. Des meine immer nur d Eltere.

Bal sin alli fimfi gschlupft gsi un d Amsleeltere hän Wirmer, Hummle un dicki Made in diä oraschfarbige Schnäbili gstopft. Diä Junge sin mit de Zit greßer wore, hän Federe un e Tschüpp uf em Kepfli kriägt. Si sin nimi so wiäschts gsi. Zwei sin aber ringi Griftli blibe, wil ne d Gschwischer meischtens s Föeder weggschnappt hän. Diä andere drei sin immer meh richtigi Vogel wore un hän diä gleine Verreckerli als fascht im Nescht verdruckt. Mir hän schu Angscht gha, dass diä Glaine verhungere oder am End vu de Gschwischer gresse were. So isch s Gott sei Dank aber nit rüskumme. Bal isch s eng wore im Nescht. De Grescht het agfange, mit de Fligili z schlage, isch üs em Nescht nüs ghopst un im Blöemestock rundäppelet. Ame scheene Nomittag isch er furt gsi un nimmi zruck kumme. So isch eins noch em andere devugfloge. S letscht, s Neschtpludderli isch bal zwei Stunde uf em Balkongländer ghockt un het sich nit richtig träut, des Arm. Un deno isch s au no in de Schopf vu de Nachbere ni gflatteret. D Amslemöeder het s noch eme Wiili rüsg'lockt kriägt un si sin mitenander in de Hecke verschwunde.

Nit alli Vegili häns gschafft. Eins isch ins Rägefass kait un versoffe. Des hän d Nachbere erscht spoot gmerkt. S het is in de Seel inne düürt. Hoffentlig häns diä andere gschafft. Mir wäre s leider nit erfahre.

Wu alli devu gfloge gsi sin, sin diä Alte au nimmi kumme un mir sin wider elai gsi uf unserem Balkon. Vunere Leeri z'schwätze, heert sich vielleicht e weng hoch gstoche a. S isch aber eso gsi. Mir hän uns so dra gwehnt, am Morge, bevor mer d Zittig rufgholt hän, erscht emol nooch de Vegili z löege, hän Angscht gha, dass es diä Glaine nit schaffe, hän an de Himmel glöegt, ob nit e freche Krabb sich eins schnappe will, hän am Obend de Rollade rabgloh, dass es nit ins Nescht schiint. Wu s dunkel gsi isch, hämmer uf em Balkon hegschtens e Kerze aagmacht un des am ander End. Wämmer ebbis gläase hän, deno mit Tablet oder Kindle, wu au mir Alti kei zöesätzlich Liächt brücht hän. Un wiä bi de eigene Kinder hab ich als g'lüschteret ob si noch schnüfe. Nur hab ich des bi de Vegili nit gheret oder gspirt, do bin ich so lang devor gstande, bis ich gsähne hab, dass si noch pumpe, wenn si d Kepfli iber de Neschrind hänge loh hän.

Ob mir vu unsere eigene Kinder in sonere kurze Zit so viili Fotos un Videos gmacht hän, säll glaub ich nit, aber dertemol het s au no kei digitali Fotografie gäh. Do hesch nooch sechsedrißig Bilder de Film wechsele miäße. S isch e ufregendi und scheeni Zit gsi, so als spooti Eltere mit de Vegili un als richtigi Eltere natirlich au. S git e nejmodische Üsdruck fir eifältigi Eltere. Mer sait däne jetz „Helikoptereltern“. Mir sin hundert procentigi gsi, des kammer im Ruckblick sage. . . . un grad vorhin hab ich gsähne, dass schu wider e Ei im Nescht lit. Wämmer zöem zweite Mol Eltere wird, isch mer nimmi so eifältig, frejt sich aber ännewäg.

Vobei

Es gluckst un gluggeret,
es pflätscht un pflatteret,
es tropfet un trielet,
es taut.

Us Schnee wird Pflutsch.

Vu de lizapfe rinne Brinnele.
De Traufkiener vomeischeret´s
- fascht nimme.

Wo de nadappsch Wasserlache:

Schnee vu geschtern.

Amerkung:

Der Text stoht im en Alemannisch, wie es in Furtwange obe g´schwätzt wird.
Mir Wälder sin au bekannt defir, daß mer sich kurz fasst... (noch dem Motto: Nind
g´säit isch g´nueg g´lobt)
Un Schnee isch immer ä Thema: Bin iis isch Summer, wenn mer dä Wintermantel
offe trät. Un vun isere Hochschuel heisst es, sie häwig als Einzige zwei
Wintersemester.

Alli Wasserschess weg – Baim schniide

Unter mir steht de Vater un ich bin owe uf de Leiter im Kriesebaum. Mir sin am Baim schniide. Er mit sine fimpfeaachzig Johr geht nimm uf d Leiter. Awer die Baim mien gschnitte werre, sait er. Also bstellt er mich ii, schickt mich d Leiter nuf, mit de Rebscheer im Sack, de Baumsä iwer de Arm gstreift un de groß Baumscheer iwer de Arm ghängt. Er steht unte mi me lange Steck in de Hand. Un nor geht s los:

„Erscht emol alli Wasserschess eweg. Die nemme numme Saft eweg.“ De Steck zeigt nonit, er weiß, ass i weiß, was Wasserschess sin. D Rebscheer rus un alles abschnitte, was senkrecht in Himmel schießt. So e Baum triibt schu vil Ufwand jeds Johr: D Näscht werre dicker un länger, si triiwe Knospe un Blätter. Un später s Obscht. S meischte awer, was mr siht, sin d Wasserschess – un die, meint de Vater, mien alli weg.

„So isch guet. Un jetz, seller Nascht links vun dir“, er zeigt mim Steck druf, „des gfallt mr nit, der deckt seller drunter jo ganz zue. Do kriegt seller jo gar ke Liecht meh. Ich glaub der haue mr ganz ab.“ Ich nimm d Sä un schu kunnt s nächschte Kummando: „Ganz käb am Hauptnascht absäge, sunsch git s numme wider e Hufe Wasserschess.“ Ich weiß des jo, awer er meint allewil mich dra erinnere z mieße. S isch jo wider e Johr her.

„So, jetz seller Nascht dert, seller Kropfigel, wu niizues wachst, weg demit. Der kinne mr nit bruche, der kriegt ke Liecht, do wachst nix dra.“

Brav schniid ich ab, was er zeigt.

„Un seller, wu nazues geht, au eweg.“ Dismol zeigt er nit un ich zeig uf e Nascht.

„Nei, nit der, seller denäwe“, un er fuchelt mim Steck drumrum. Numme selli, wu eewe wachse oder minimal ufwärts, numme selli losst er.

„Seller dert diwe, wu am End nufzues geht, absetze.“ Des heißt e Knoschp oder Triib am Nascht sueche, wu unte nustribt un de Nascht vornedra abschniide. So wachst de Nascht, wie mr ne gern hätt, nächschtojohr nazues.

„Jetz, des gfallt mr gar nit. Do muesch au e wing kirze. Ja, so. Jetz kriegt der drunter wider Luft.“ Un so geht s als witer, bis mr d Leiter ebene vier, fimpf Mol gstellt hen – er wot s allewil noch selwermache, awer au wenn d Fieß noch mitmache, d Achsle folige m nimm, so wie-n-er will. Drum mueß ich jetz sell au mache.

„Jetz hesch si awer stejl gstellt“, sait er.

„Awer de hesch mr doch gsait, je stejler mr si stellt, je winiger kaan passiere? Nor kaan si numme in de Baum nifalle un seller bremst si. So kaan si nit furt – allefalls in d ander Richtung.“

Zuestimme tuet er nit, awer nix sage, heißt ja sage, des weißt er au.

„Seller Triib losch stih. De muesch im Baum jo au noch ebs losse, de kaansch nit alles abschniide.“ Desch s Gheimnis: nit z winig, nit z vil. Schniid mr z winig, nor bringt er nächschtojohr e Hufe Wasserschess, schniidt mr z vil, nor bringt er z winig vun allem.

„Eso haw-i s als au gmacht“, sait er, wu-ni d groß Baumscheer mit einere Hand zieh un bim Schniide gege d Bruscht druck. S geht au nit anderster: We-mr mim Buckel zue uf de Leiter steht un sich nienes usser am ene Nascht reecht kaan heewe, mueßt mr s eso mache.

So kumme mr uns allewil neecher, er merikt wider, ass vun owe viles anderschter ussiht as vun unte. Un am Owes, wu-mr s ganze Riisig zammeglegt un zue re Well zammebunde hen, geht er nomol um de Baum rum un luegt, un meint nor: „Des he-mr guet gmacht.“